

Lars Jockheck. *Propaganda im Generalgouvernement: Die NS-Besatzungspresse für Deutsche und Polen 1939-1945.* Osnabrück: fibre Verlag, 2006. 408 S. ISBN 978-3-938400-08-1.



Reviewed by Stephan Lehnstaedt

Published on H-Soz-u-Kult (December, 2006)

L. Jockheck: Propaganda im Generalgouvernement

In seiner 2004 bei Frank Golczewski in Hamburg eingereichten Dissertation untersucht Lars Jockheck die deutschen Propagandamaßnahmen im Generalgouvernement Polen während des Zweiten Weltkriegs. Im Vordergrund steht dabei die Analyse der „Krakauer Zeitung“ und des „Goniec Krakowski“, was schon andeutet, dass Jockheck die Maßnahmen zur Beeinflussung für Polen und für Deutsche gleichermaßen betrachtet. Dabei geht es ihm um die Selbstbilder der Besatzer genauso wie um die Fremdbilder von Besetzten, die rekonstruiert und in ihrer Funktion erklärt werden. Wohlweislich trifft er dabei Aussagen über die Wirkung derartiger Mittel nur mit allergrößter Vorsicht bzw. unterzieht sie nur einer allgemein methodisch-kritischen Würdigung. Doch dies mindert den Wert der Studie nicht im Geringsten. Hier liegt zum ersten Mal eine monografische Auswertung der beiden wichtigsten Druckerzeugnisse des Generalgouvernements vor, die durch ergänzendes Aktenstudium auch die Wechselwirkungen zwischen den Akteuren und der Propagandasteuerung durch Berlin und die Krakauer Regierung einbezieht. Die Studie beschränkt sich auf die zentralen Überlieferungen in Berlin und Warschau, während

sie die lokalen Propaganda-Ämter außen vor lässt; dadurch entsteht allerdings nur das große Bild von oben, während spezielle Ausprägungen und individuelle Kampagnen etwa in den Distrikten fehlen. Da, wie Jockheck selber konstatiert, zudem die Untersuchung der ukrainischen und jüdischen Presse wünschenswert wäre, bleibt auch nach diesem Buch Raum für weitere Forschungen.

Mit dem Blick auf Medien, ihre Macher und die Konsequenzen der Propagandapolitik werden die Legitimationsstrategien der Besatzer unter die Lupe genommen. Notwendigerweise kann Jockheck sich nicht nur auf sozioökonomische Interessen beschränken, sondern muss auch die identitätsformenden Diskurse einbeziehen. Dies gelingt ihm zu einem guten Teil, auch wenn im strengen Sinne keine Diskursanalyse stattfindet. Denn ob bzw. wie die Themen von den Deutschen diskutiert und verändert wurden, wird in dem Buch nicht behandelt. Doch zumindest für die polnische Seite untersucht Jockheck die Rezeption durch die Widerstandsbewegung, die nicht selten direkt auf die Inhalte der Propaganda reagierte. Hier wird ein bizarres Beispiel für einen ech-

ten Diskurs aufgezeigt, als die Deutschen eine angebliche Untergrundaussage des *âGoniec Krakowskiâ* 1944 erschienen lieâen (S. 243f.).

Das Buch folgt einer klaren Gliederung, indem zunâchst die Voraussetzungen fâ¼r die Propaganda betrachtet werden, danach die Strukturen und Organisationsformen, um sich schlussendlich ihrer Inhalte anzunehmen. Zunâchst wird deshalb eine âbersicht â¼ber die NS-Presse und Presselenkung bis 1939 sowie â¼ber Polen als Objekt der nationalsozialistischen Agitation gegeben. Das anschließende Kapitel untersucht den Streit um die Ausrichtung der bzw. die Oberhoheit â¼ber die Propaganda zwischen Hans Frank und Otto Dietrich einerseits und Joseph Goebbels andererseits. Wieder einmal wird dabei das Desiderat einer Monografie â¼ber den Eher-Verlag deutlich, denn Jockheck konstatiert lediglich, dass dieser im Generalgouvernement ein hundertprozentiges Monopol bei Druck, Verlag und Vertrieb hatte, ohne nâhere Informationen geben zu kânnen. Der âberblick â¼ber das Pressewesen im Generalgouvernement ist dann auch etwas kurz geraten und zu sehr auf die zwei Hauptzeitungen der Untersuchung reduziert. âber das âVorfeldâ, die âBurgâ oder die âKolonistenbriefeâ erfâhrt der Leser Grundlegendes, Details bleiben jedoch auâen vor.

Der nâchste Abschnitt des Werks stellt ausfâ¼hrlich die Leitlinien der Propaganda dar, wobei Jockheck in chronologischer Abfolge drei Schwerpunkte ausmacht: Zunâchst eine Phase der Machtdurchsetzung von 1939-1940, dann die Machtentfaltung bis etwa 1942 und ab dann die Machterhaltung. Diese kaum â¼berraschende Einteilung stâ¼tzt sich vor allem auf die Tagebâ¼cher von Frank und Goebbels, die zwar einschlagig sind, aber an dieser Stelle zu wenig mit den Zeitungsausgaben verknâ¼pft werden. Obschon die Interpretation stimmig ist, wâre der zusâtzliche Beleg anhand von thematischen Artikeln wânschenswert gewesen; in dieser Form ist das Kapitel nur teilweise informativ. Wesentlich gelungener ist demgegenâ¼ber die anschließende inhaltliche Vorstellung der âKrakauer Zeitungâ und des âGoniec Krakowskiâ, die die vorwiegend personelle Orientierung im Abschnitt â¼ber die Presse im Generalgouvernement abrundet.

Beinahe die Hâlfte des Textes macht die Unter-

suchung der verschiedenen propagandistischen Themen aus, die anhand dieser beiden Blâtter vorgenommen wird. âberzeugend kann Jockheck hier etwa darstellen, dass die polnische Exilregierung zunâchst ignoriert und diffamiert wurde, die deutsche Propaganda sie dann aber vor allem als Opfer der Sowjetunion stilisierte. Auch die Analyse der Themen âHerrschaftâ und âWiderstandâ ist erhellend: Standen anfangs Aufbau und Abgrenzung von der indigenen Bevâlkerung im Vordergrund, ging die âKrakauer Zeitungâ spâter dazu â¼ber, den Hass auf die Einheimischen als â¼berwunden zu charakterisieren, damit im Gegenzug keine Angst vor Rache aufkam. Deshalb fanden Widerstandsaktionen ebenso wenig Eingang in die Publikationen wie Morde an Juden und Polen. Gleichzeitig sollten aber auch die Deutschen nicht als âOpferâ der Widerstandsbewegung erscheinen, was sich unter anderem in einer reduzierten Anzahl von Todesanzeigen offenbarte. Stets blieb dabei die angebliche rassische âberlegenheit der Okkupanten der wichtigste Legitimationsgrund der deutschen Herrschaft â auch wenn sie nur in deren Zeitungen stattfand. In diesem Sinne waren sâmtliche kulturellen Leistungen der Landesbewohner gewissermaâen selbstverstândlich auf germanischen Einfluss zurâ¼ckzufâhren. In der polnischen Presse wurde demgegenâ¼ber ab Winter 1943/1944 sogar der Nationalismus gefârdert, um Krâfte gegen die Sowjetunion zu mobilisieren. Doch dieses Umwerben der Polen fand immer nur kurzfristig und taktisch motiviert statt, nicht jedoch systematisch, obwohl die Deutschen gerade in der Propaganda gegen den Kommunismus groâe Aktivitâet und Kreativitâet entfalteten. Genauso utilitaristisch war auch das Hofieren der âfremdvâlkischenâ Ukrainer oder Goralen, die man vor allem als Gegengewicht gegen die Polen gewinnen wollte.

Die Grundidee der Propaganda blieb trotz allem stets die Bewahrung der deutschen Herrschaft â¼ber die Einheimischen. Dies kann Jockheck in seiner ebenso grândlichen wie grundlegenden Untersuchung â¼berzeugend belegen. Zwar wird man hier nicht â¼ber die gesamte Besatzungspresse und -propaganda informiert, aber doch â¼ber ihre wichtigsten Ausprâgungen und Vertreter. So bleibt das Werk schlussendlich eine wichtige Studie mit sehr lesbarem Umfang, die zur Erweiterung des Wissensstandes â¼ber die deutsche Besatzung in Polen Substantielles beitrâgt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Stephan Lehnstaedt. Review of Jockheck, Lars, *Propaganda im Generalgouvernement: Die NS-Besatzungspresse für Deutsche und Polen 1939-1945*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2006.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=21274>

Copyright © 2006 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.